

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1988-1989)  
**Heft:** 26

**Artikel:** Freundinnen : eine Kurzgeschichte  
**Autor:** Morf, Isabel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1054606>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# FREUNDINNEN

Die Frau sitzt jetzt vor mir. Sie trägt einen Badeanzug, um die Hüften hat sie ihr Badetuch geschlungen. Ihre Begleiterin sitzt nicht neben ihr, sondern zwei Reihen weiter vorne, auf der anderen Seite. Der Bus ist voll, man muss froh sein, überhaupt einen Sitzplatz zu bekommen.

Heute morgen trug die Frau ein weites rotes Kleid. Die beiden Freundinnen warteten zu zweit, nicht weit von mir entfernt, auf den Bus, der uns zum Strand, zur Paradise-Bay, fahren würde. Sie redeten und lachten miteinander, zusammen drängten sie sich in den Bus, sie löste die Billette, während die andere zwei Plätze sicherte. Sie nannte ihr Fahrziel auf Englisch, niemand kann die Sprache der einheimischen Bevölkerung verstehen, und die Namen sind nicht auszusprechen. Es soll eine sehr alte Sprache sein. Eine knappe halbe Stunde Fahrt über karges, wenig bebautes Land, Kürbisse lagen aufgereiht auf Mäuerchen, ich weiss nicht wozu. Kleine Dörfer, vereinzelt Ferienhaussiedlungen. Es war heiss, schon um zehn Uhr. Im Bus Touristen und Einheimische, ein Gewirr aus dieser seltsamen Sprache und Englisch. Die beiden Frauen sprachen italienisch miteinander. Plötzlich lag das Meer vor uns. Bilderbuch: Meerblau. Himmelblau. Sandgelb. Sonnenschirme, Menschen, Meerrauschen. Gegen fünf Uhr setzte ich mich ins Strandcafé, um ein Eis zu essen. Da sah ich die Frau kommen. Ihre Begleiterin blieb zurück, sie war schon umgezogen. Die Frau ging zum Cafébesitzer, der auch Strandwart war, Sonnenschirme und Liegestühle auslieh. Ich hörte, wie sie ihm in gebrochenem Englisch klarmachte, dass ihr Kleid verschwunden war. Gestohlen wahrscheinlich. Der Mann zuckte desinteressiert die Schultern, wies mit einer unbestimmten Bewegung über den Strand. Ob sie vielleicht dort drüben schon nachgesehen hätte? Oder dort, jener rote Fleck beim Abfallbehälter? Die Frau schüttelte den Kopf. Sie könne ihre Adresse hinterlassen, wenn das Kleid gefunden würde, werde man sie benachrichtigen. Einige Gäste am Nebentisch hatten die Sache mitbekommen, sie drehten die Köpfe und musterten die Frau in einer Mischung aus Mitleid und ein bisschen Schadenfreude. Die Frau ging langsam zurück zur anderen, die dastand in ihrem weissen Blazer. Sie zog sich das Badetuch um die Schultern, ging über den Strand, unsicher, suchend. Die andere stand am Felsen und schaute aufs Meer hinaus.

Es war um sechs Uhr schon fast dunkel, als der letzte Bus zurückfuhr. Im Süden dämmert es sehr rasch, und es ist ja schon September. Die beiden Frauen waren nicht da, aber eine Haltestelle weiter stiegen sie ein. Vielleicht hatten sie einen Polizeiposten gesucht. Sie redeten nicht miteinander.

Die Fahrt durch die Dunkelheit ist angenehm, es ist noch immer warm, und das tiefe Brummen des Motors empfinde ich als beruhigend. In den Dörfern nahe der Stadt steigen Einheimische zu, junge Frauen mit gelockten Frisuren und sorgfältigem Make-up, junge Männer in den neuesten Jeans und mit Gel im Haar. Es ist Samstagabend, in der Stadt gibt es Diskotheken. Sie schauen ihr nach, als sie jetzt an einer Haltestelle aufsteht, durch den engen Gang nach vorne geht, im Badeanzug, das Tuch um die Hüften. Die andere hinter ihr, mit gesenktem Kopf.

Das rote Kleid knistert in meiner Tasche. Ich weiss eigentlich nicht, was ich damit will.

*Isabel Morf*

*Isabel Morf, geb. 1957. Germanistik. Journalismus. Literatur. Verlegerin. Feminismus. Und anderes.*